

Forschungsinstrumente und Arbeitsschritte

- Den digitalen Schutzmonitor in acht Bundesländern einführen und ihn an spezifische Gewaltschutz-Konzepte und lokale Gegebenheiten und Bedürfnisse anpassen.
- Die Einführung des digitalen Schutzmonitors begleiten und Mitarbeiter*innen darin schulen, wie er datenschutz- und gewaltschutzsensibel ausgewertet werden kann.
- Einzel- und Gruppeninterviews mit Mitarbeitenden und Bewohner*innen in Flüchtlingsunterkünften führen, um Prozesse, Auswirkungen und spezifische Aspekte des Gewaltschutzes an zwei ausgewählten Standorten qualitativ auszuwerten.
- Gemeinsam mit der Bundesinitiative „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“, Betreibern und Trägern der Unterkünfte, deren Bewohner*innen sowie Wissenschaftler*innen die Ergebnisse analysieren.
- Handlungsempfehlungen geben, wie der Schutzmonitor und seine Indikatoren weiterentwickelt werden können.
- Die teilnehmenden Einrichtungen in unterschiedlichen Bundesländern vernetzen und den Einsatz des digitalen Schutzmonitors nachhaltig fördern.



Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e.V.

Mauerstraße 76

10117 Berlin

+49 (0)30 804 928 93

info@dezim-institut.de

www.dezim-institut.de

Abteilung

Konsens & Konflikt

Leitung

Prof. Dr. Sabrina Zajak

Co-Leitung

Dr. Ralf Wölfer

Kontakt

Dr. Kristina Seidelsohn,

Projektkoordination

seidelsohn@dezim-institut.de

Sifka Frederiksen, M.A.

frederiksen@dezim-institut.de

Gefördert vom:



Forschungsprojekt

Ein digitaler Monitor für Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften

Wie lassen sich Menschen in Flüchtlingsunterkünften vor Gewalt schützen? Das DeZIM-Institut hat dafür einen digitalen Schutzmonitor entwickelt.



Laufzeit 1/2021 – 12/2022

Ausgangslage

Die Partner*innen-Organisationen der Bundesinitiative „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ haben im Jahr 2016 „Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ formuliert. Diese „Mindeststandards“ müssen beständig weiterentwickelt, das Monitoring des Gewaltschutzes muss ausgebaut und dessen Evaluation sichergestellt werden.

Betreiber*innen und Träger*innen von Flüchtlingsunterkünften sind dafür verantwortlich, die Menschen, die in diesen Einrichtungen leben, vor Gewalt zu schützen. Wie das genau geschieht, unterscheidet sich von Ort zu Ort. Es muss aber durch ein beständiges Monitoring in den einzelnen Einrichtungen überwacht werden.

Das DeZIM-Institut hat zu diesem Zweck in einem Pilotprojekt von 2019 bis 2020 einen digitalen Schutzmonitor erarbeitet. Außerdem hat es Methoden entwickelt, um die Maßnahmen zum Schutz vor Gewalt und deren Wirksamkeit zu überprüfen. Das aktuelle Projekt (2021-2022) baut darauf auf. Der digitale Schutzmonitor wird skaliert, um ihn in verschiedenen Bundesländern einsetzen und anwenden zu können. Dabei werden landes- und einrichtungsspezifische Rahmenbedingungen berücksichtigt.

Geflüchtete vor Gewalt schützen

In dem Projekt beschäftigen wir uns mit der Frage, wie der digitale Schutzmonitor in Flüchtlingsunterkünften an lokale Bedürfnisse angepasst werden kann und wie sich die gewonnenen Daten verantwortungsvoll auswerten und analysieren lassen. Diese Fragen stehen im Mittelpunkt:

- Wie lassen sich Maßnahmen zum Schutz vor Gewalt in Flüchtlingsunterkünften umsetzen? Wie wirken sie?
- Welche Risiken bestehen für gefährdete Gruppen? Wie lassen sie sich vermindern?
- Welche Strukturen müssen geändert werden, um zu verhindern, dass es in Flüchtlingsunterkünften zu Gewalt kommt?

Die Erkenntnisse aus diesem Projekt dienen dazu, den Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften weiterzuentwickeln, langfristig ein Monitoring umzusetzen und dessen kontinuierliche Evaluation sicherzustellen.

Warum ist Monitoring von Gewaltschutz wichtig?



Umsetzung und Methoden

Das Projekt nutzt einen Mixed-Methods-Ansatz, der theoretische Konzepte und empirische Erkenntnisse über effektiven Gewaltschutz verbindet.

Für das Monitoring haben wir auf Grundlage der „Mindeststandard zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ gemeinsam mit ausgewählten Partner*innen zunächst Indikatoren entwickelt. Daraus entstanden Surveys, die eine automatische Datenvisualisierung und grafische Darstellung für Längsschnittanalysen ermöglichen. Ergebnisse der qualitativen Evaluation dienen dazu, den digitalen Gewaltschutzmonitor weiter zu verbessern.

Der digitale Gewaltschutzmonitor – ein flexibles Instrument für jede Einrichtung

